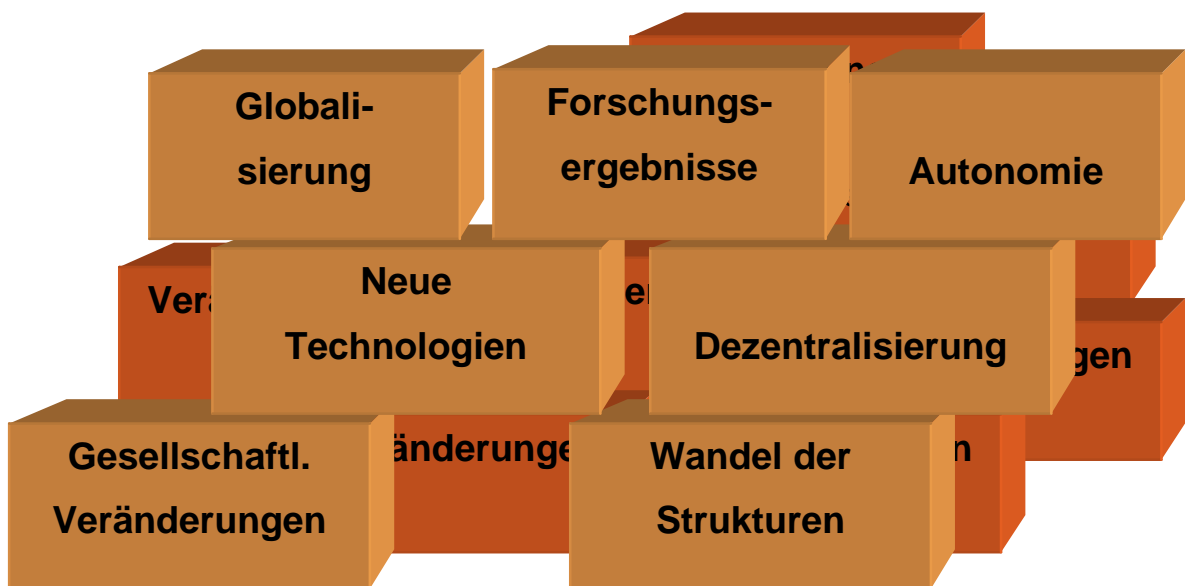


Qualitätskriterien nicht mehr vorgegeben sind, muss sich die einzelne Schule selbst der Frage nach der eigenen Qualität stellen.

2 Qualitätsentwicklung als Reaktion auf...

QE als Reaktion auf...



3 Sind wir nicht schon gut genug?

Zweifellos gibt es viel Gutes an unseren Schulen.

Manches geschieht im Verborgenen, und es ist schade, dass es nicht an die Öffentlichkeit dringt und als Beispiel wirken kann.

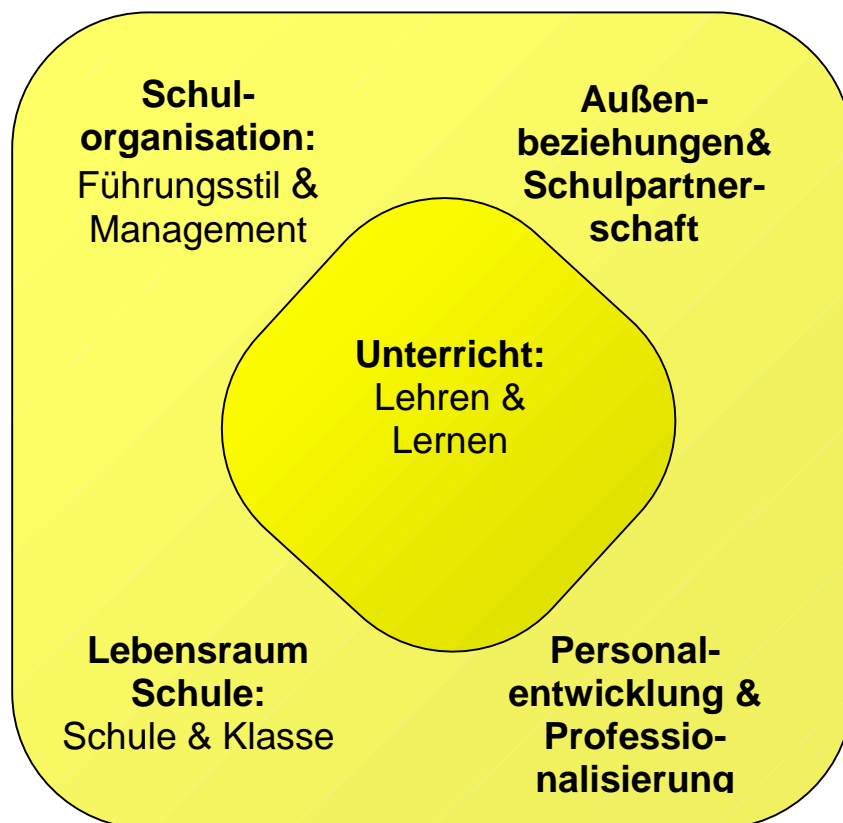
Daher:

**Tu Gutes,
und rede darüber!**

Manches passiert aber unter großem Aufwand und nervenaufreibendem persönlichen Einsatz, oder auf Kosten des Unterrichts.

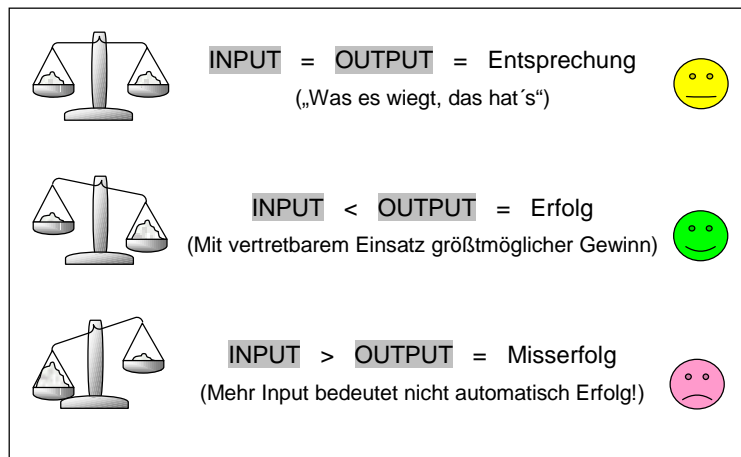
Um alle Aspekte schulischer Qualität gleichwertig zu beachten, gibt es die Einteilung in

5 Qualitätsbereiche:



4 Ist Schulqualität messbar?

Qualitätssicherung, ein in der Wirtschaft längst etablierter Begriff, muss für Schulen neu definiert werden. Für ein Warenhaus zB ist die „Rechnung“ durchschaubar: Input und Output sind durch Zahlen belegbar und es ist klar, dass der Kunde, um dessen Zufriedenheit es geht, der ist, der eine bestimmte Ware kauft. Die einfachen Formeln könnten hier lauten:



Im Schulsystem stellen sich die Fragen komplexer dar:

- ◆ Sind die Eltern, oder die Schüler/innen, oder die Schulaufsicht Kunden oder Auftraggeber? Um wessen Zufriedenheit geht es hier?
- ◆ Wie sieht die schulische „Ware“ aus? Gescheite Schüler/innen? (Ist es in Krankenhäusern der gesunde Patient bzw. in der Kommunalverwaltung der zufriedene Bürger?)
- ◆ Bedeuten „schlechte Schüler/innen“ automatisch ein Versagen der Schule, oder spielen da nicht auch Elternhaus, Freunde, Gesellschaft und vorher besuchte Schulen eine Rolle?
- ◆ Wie kann überprüft werden, ob „gute Schüler/innen“ mit dem ausgestattet wurden, was sie tatsächlich zur Bewältigung ihres Lebens brauchen?

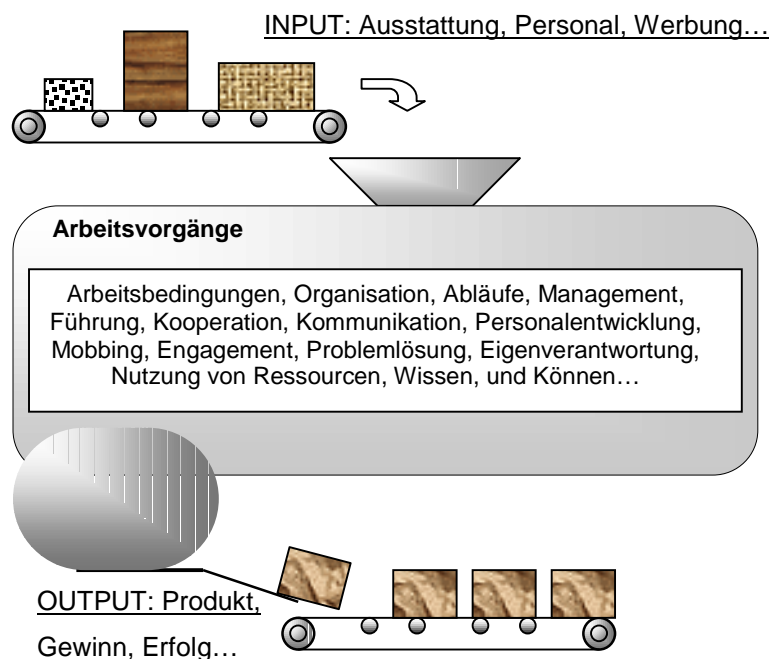
5 Evaluation als „Nachdenkpause“

Qualitätsentwicklung kann **nicht** einfach heißen:

„Gut ist eine Schule, wenn dort eine gute Ausstattung ist, wenn die Lehrer/innen und Schüler/innen emsig sind und wenn die Schulleitung die Aktivitäten gut nach außen verkauft“. Oder: „Tut noch mehr, seid fleißiger, strengt euch mehr an“.

Viel mehr sollte sie der **Anlass zu einer Nachdenkpause** sein:

- Wie funktionieren bei uns organisatorische Abläufe?
- Rentiert sich die Arbeit überhaupt, die wir investieren?
- Welche Neuerungen haben etwas gebracht?
- Wie können wir Vereinfachungen und Effizienz erzielen?



6 Worum es letztlich geht

Von außen her können zwar richtungsweisende Impulse kommen, vielleicht auch gewisses Handwerkszeug für die Umsetzung. Aber die eigentlichen Expertinnen und Experten sind immer noch die Personen, die tagtäglich im betreffenden Kollegium, im eigenen Umfeld, mit den eigenen Schulpartnern zusammenarbeiten. An ihnen liegt es, welche Ideen tatsächlich umgesetzt werden und in welcher Weise und Intensität dies geschieht.

Letztlich geht es bei der Qualitätsdiskussion darum, wie sich die Schule den Herausforderung einer Zeit immer rascherer Veränderungen stellt und wie wir dazu beitragen können, dass die jungen Menschen besser in die Lage sind, sich unter diesen Bedingungen zurecht zu finden, sich zu orientieren, mit anderen zusammen zu arbeiten, mit Konflikten und Problemen kreativ um zu gehen, Neues zu entdecken und zu erschließen usw.

Diese Neugier und die Bereitschaft Neues zu entdecken sind auch für die Schulen selbst notwendig und bereichernd. Was kann spannender und interessanter sein, als „Schule neu zu denken“, Schule mit zu gestalten. Was kann für Lehrer/innen und Schüler/innen befriedigender sein, als in einem „Qualitätsbetrieb“ zu arbeiten, in dem guter Unterricht möglich ist. Und was kann schließlich befriedigender sein, als die Gewissheit, sinnvolle und wertvolle Arbeit zu leisten!

7 Literaturverzeichnis

Altrichter, H. und Posch, P. (1999). Schulqualität. Merkmale schulischer Qualität in der Perspektive verschiedener Bezugsgruppen. <http://www.qis.at/qn/> (1.7. 2000).

Altrichter, H. und Posch, P. (1999). Wege zur Schulqualität. Studien über den Aufbau von qualitätsentwickelnden Systemen in berufsbildenden Schulen. Innsbruck: Studien Verlag.

BMUK (1999). Evaluation und Qualität im Bildungswesen. Problemanalyse und Lösungsansätze am Schnittpunkt von Wissenschaft und Bildungspolitik. Wien.

bm:bwk (1999). Die fünf Qualitätsbereiche.
<http://www.qis.at/qis.asp?dokument=71> (30.6.2000).

bm:bwk (2000). Lehrplan der Hauptschule. Erster Teil.
http://www.schulen.wien.at/ice/ice_news/lp_99/aps/HS_Kdm.pdf.

Bolte, C. (1997). Lern- und Unterrichtsklima im Physikunterricht. Beurteilung aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. Unterricht Physik 8(38), S. 33).

Eschenbach, R. und Fröstl, E. (1998). Die neue Professionalität des Lernens. Projektseminar Sommersemester 1998. Wien: Institut für Unternehmensführung der Wirtschaftsuniversität Wien.

Mayr, J. (1997). Bedeutsamkeit, Effizienz und Lernklima: Gütekriterien für Unterricht als „Spiegel“ didaktischen Handelns. Pädagogische Impulse 85 (3).

Posch, P. (1997) Fitspritzen für das Schulwesen. Salzburger Nachrichten vom 3.3.1997

Porsch, M. (2000). Von der Qualitätsverordnung zur Qualitätsentwicklung – Schulen übernehmen Verantwortung. Erziehung und Unterricht - Österreichische pädagogische Zeitschrift, 150, 271-279.

Rauscher, E. (1998). Schulentwicklung in Europa. Wien: ÖBV

SSR (1999a). Erlass vom 11. 5. 1999, Zl. 100.120/014/99. Wien.

SSR (1999b).

<http://www.wien.gv.at/vtx/vtsx.pl?SEITE=%2Fssr%2Ferlass%2Ferl99%2F10012014.htm&S0=schulprogramm#P0>.